

„Altwerden in der Steiermark: Lust oder Last?“

Zur Erstellung des „Seniorenreports Steiermark“ wurden zahlreiche ältere Menschen in der Steiermark zu ihren persönlichen Lebensverhältnissen befragt. Die „Betroffenen“ selbst sollten über ihre Erfahrungen, Meinungen, Wünsche, Anliegen und Probleme zum Thema „Altwerden“ erzählen.

Die nachfolgenden Zitate stammen aus dem Oral-History-Archiv des Institutes für Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Wie alt fühlen Sie sich?

Natürlich nicht mehr ganz jung, man muss dem Alter gewisse Tribute zollen, man ist nicht mehr so beweglich und muss irgendwie schauen, mit dem Alter fertig zu werden.

Ich fühle mich wirklich nicht so alt. Solange ich noch meinen häuslichen Verpflichtungen nachkomme und solange ich mich selbst pflegen kann, habe ich gar nicht das Gefühl, dass ich schon so alt bin.

Übergang Arbeitswelt – Pension

Sehr angenehm, im letzten Monat habe ich schon sehnsüchtig erwartet, dass das aus ist. Es war natürlich dann ein großes Abschiedsfest, ein besseres Begräbnis halt, mit Blumen und zusammen gesessen ist man und Wein getrunken hat man.

Faul sein darf man nicht. Wie man nachgibt, dann ist es aus. Ich sehe es bei den ganzen alten Leuten, wie sie einmal nichts tun, ist es vorbei.

Gesellschaft und ältere Menschen

Für uns sind die Alten ein Vorbild gewesen. Heute bist du praktisch kein Vorbild mehr für die Jungen, heute bist du höchstens im Weg ...

Ich finde, wenn sich die älteren Leute selbst interessieren, dass sie einen Stellenwert haben, dann haben sie auch einen. Aber

wenn sie sich zurückziehen, für nichts interessieren, dann hilft alles miteinander nichts. Du kannst dir nur selber helfen.

Die ältere Generation soll nicht immer die Weisheiten hervorkehren, denn auch ein alter Mensch kann ein bisschen dumm sein, ein bisschen „hopatatschig“ sein, aber der soll nicht ausgelacht werden, sondern der soll eingebunden werden und die Jugend soll ein bisschen was annehmen von uns, und wir können von der Jugend dann was annehmen. Es wäre ganz schön.

Probleme im Alltag

Ich habe lange Zeit gedacht, wenn ich das Autofahren aufgeben muss, altersbedingt ... dann geht es mit mir auch zu Ende. Das wäre für mich ein sehr großer Verlust. So arg ist es jetzt nicht mehr, nachdem ich diese Geschichte da gehabt habe, habe ich gesehen, dass auch allen Dingen, so schön sie auch sind, irgendwo ein Ende gesetzt wird.

Das Einkaufen ist mir ein großes Problem, weil mit der „Tragerei“ in den 2. Stock herauf ... Ab und zu finde ich ein Opfer ... aber ich mag die Menschen nicht belästigen. Im Geschäft wo ich bin, die sind alle sehr nett ... wenn ich ... Getränke, Mineralwasser und solche Sachen ... dann kommt er und bringt mir das herauf.

Ja, vorläufig führe ich meinen Haushalt selber und wenn es notwendig ist, koche ich auch etwas, aber ich sage es ganz ehrlich, dass ich lieber bei der Familie esse, dadurch bin ich schon wieder mehr integriert.

Ich bin nie einkaufen gegangen. Jetzt, seit ich pensioniert bin, gehe ich ganz gern einkaufen und unterstützte damit meine Frau ... Ich habe mich zuerst geniert, aber mir ist eigentlich gesagt worden, ich brauche mich nicht zu schämen, das machen sehr viele Leute, die so alt sind.

Freizeitgestaltung

Der Kreis der Bekannten und Freunde verringert sich zwangsläufig ... ich habe einen Hund, mit dem ich spazieren gehe und der Hund ist sehr kommunikativ und geht den Leuten zu und daher ist immer wieder die Möglichkeit, dass man ein Gespräch führt und irgendwie Bekanntschaften schließt.

Jung und Alt

... wir haben ja ein entbehrungsreiches Leben früher geführt und das Bestreben ist immer gewesen, dass wir der Jugend das immer besser machen. Ob wir es jetzt besser gemacht haben, das wissen wir nicht genau ...

Ich glaube, die Jugend versteht sich mit den älteren Leuten gar nicht so schlecht und umgekehrt auch nicht ... Da merkt man schon, dass wieder eine Kommunikation da ist, wo sie untereinander eine Freude haben ... die Jugend ist unter sich genauso wie es früher war. Ich glaube, die ist nicht besser und nicht schlechter ...

Es ist alles verloren weil beide arbeiten gehen. Die Kinder sind im Ganztagshort, dort haben sie ihr Essen, es fehlt die Zuneigung, es fehlt das Ab und zu das Kind um den Hals nehmen und „zuwi“-drücken und auf nach zack, zack, kommen sie heim, kriegen sie Essen, die werden abgeholt und geht's liegen.

Kirche und ältere Menschen

... die Kirche müsste mehr tun für die älteren Menschen und sie ernst nehmen. Ich habe schon öfters gehört von Leuten, die alten Frauen kommen eh alle, die sind selbstverständlich da. Die Priester nehmen glaube ich die alten Frauen auch nicht ernst genug und die füllen aber die Kirche und die geben ihren Obolus ab.

Der Glaube ist mir mehr oder weniger schon bei der Geburt in die Wiege gelegt worden. ... Ich gehe regelmäßig in die Kirche. Eigentlich finde ich in der Kirche auch Trost.

Aber das tut unserer Zuneigung zu Gott und dass wir dort Hilfe suchen und zu ihm beten, keinen Abbruch. Das ist die menschliche Seite, die weltliche Seite vom Vatikan, die uns nicht so gefällt. ... Dann hat der Beichtvater gesagt: „Schimpfen dürfen Sie ja, aber bitt' schön nicht austreten.“ Also jetzt schimpfe ich aus Herzen drüber.

Dann ist für mich Sonntag, wenn ich in der Kirche war ... Das ist das Einzige, was ich kann für meine Kinder, beten, was an-

deres kannst du heute nicht mehr. Wenn sie dauernd auf der Straße unterwegs sind.

... wenn ich jetzt gar nicht glauben täte, dann könnte ich nicht alles verkraften.

Wenn man einen Glauben hat, findet man sich leichter mit dem Älterwerden ab.

Ich habe keine Angst vor dem Sterben ... Ich kenne den Herrn und er kennt mich ...

Altersversorgung

... Sicher ist ein Nachteil, dass die Altenbetreuung im Allgemeinen in der Familie nicht mehr so ist wie sie früher einmal war. Früher war die Großfamilie, da haben noch die Großeltern im Familienverband gelebt und sind eigentlich mehr oder minder mitbetreut worden.

Wenn einer einsam wird, der ist selber schuld ...

Altersheim ja/nein?

... eher unter Freunden und weniger auf Familie ... weil das ganz ein anderes Verhältnis ist, das weniger Abhängigkeit ist. Eine Familie, da fühlt sich irgend jemand verpflichtet ... das will ich nicht ... Ich will mein eigenes Leben führen und wenn ich Hilfe brauche dafür auch bezahlen.

Naja, also in ein Spital gehe ich nicht gern und in ein Altenheim gehe ich nicht. Bevor ich in ein Altenheim gehe, sterbe ich wirklich lieber zu Hause.

... jeder Mensch mit dem du nur in die Nähe dieses Themas kommst sagt, umfallen, tot sein. Mehr nicht, keine Belästigung und Erschwernisse für die Angehörigen. Das wünscht sich jeder.

Nein. Deshalb, weil ich ungern nur mit alten Leuten beisammen bin. Da komme ich zurück auf das ... dass ich eigentlich gerne unter jungen Menschen bin und sein möchte und wenn nur alte Leute um einen herum sind, ich glaube das macht einen dann selbst irgendwie depressiv ...

„Steir.berichte“
ARCHIV
WISOG

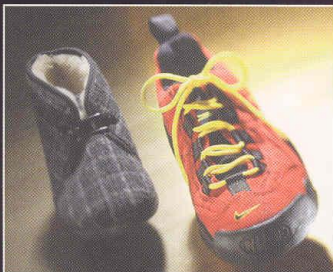
ISSN 0039-1042

öS 60,-

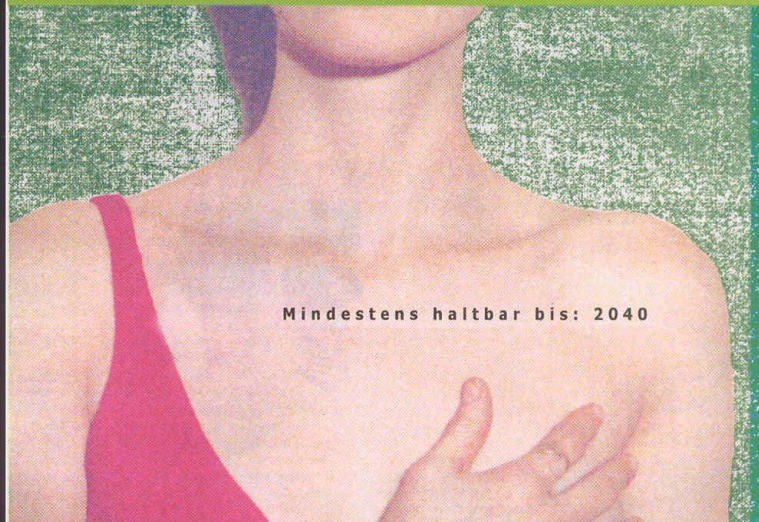
1-2/2000

STEIRISCHEBERICHTE

Signet des
Forschungsprojektes
„Seniorenreport“
Werbeagentur
Peter & Der Hirsch

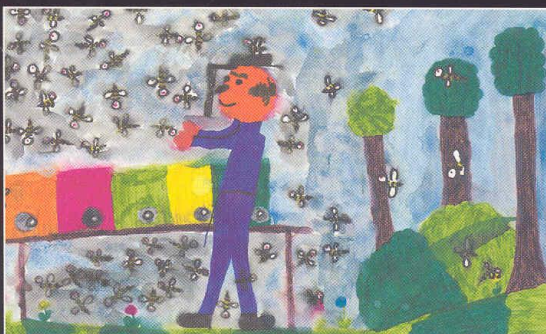


A L T E R N . . .



Mindestens haltbar bis: 2040

. . . LUST oder LAST?



Wir bieten auf 43 Seiten
das Wichtigste aus dem
Seniorenreport Steiermark

Das Titelbild stammt von Doris Reinbacher.
Sie gewann damit den bildnerischen Wettbewerb zum
Seniorenreport. Den „Bienenvater“ schuf Paul Schadler,
Volksschule Sacré Coeur, Graz.